

Der tägliche Preis ...

Gründet 1877.

Mus den Tannen Amtsblatt für Altensteig, Stadt und Unterhaltungsblatt

Der tägliche Preis ...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 178 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 1. August. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 31. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern sehr rege Erdungstätigkeit. Bei unseren feindlichen Vorstößen gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Hauptkampffeld des 29. 7. zwischen Hartennes und westlich von Fere-en-Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. 7. untätig.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Bolle seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

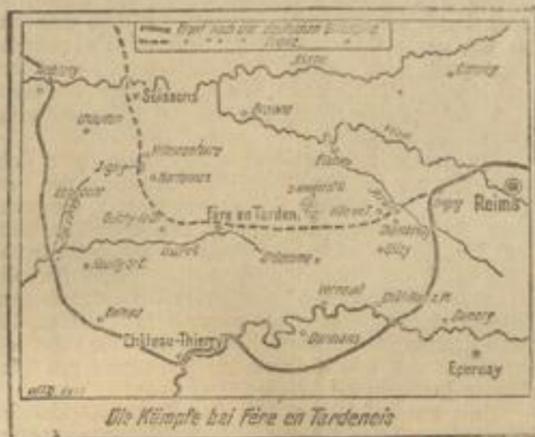
Zu einer schweren Niederlage für die feindlichen Heere wuchsen sich die Kämpfe vom 29. Juli aus. Die Verluste der Feinde waren ungeheuer und die Opfer völlig nutzlos gebracht.

Zur Erinnerung an die Zeit des Kriegsanfangs entfaltet der Feind neben den „Entscheidungsoperationen“ zwischen Soissons und Reims auch eine gesteigerte Offensive in der Luft auf die offenen Städte des deutschen Landes.

Die Leistungen des deutschen Heeres während des vierten Kriegsjahres kommen in folgenden Zahlen zum Ausdruck: Den Feinden wurden entziffen und von deutschen Truppen besetzt im Osten 198 256 Quadratkilometer, in Italien 14 423 Quadratkilometer, an der Westfront 5323 Quadratkilometer.

Wägen, 300 Tanks, 3000 Lokomotiven, 21000 Eisenbahnwagen, 65 000 Fahrzeuge. Die Zahl der im 4. Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 888 500.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Neuport, Kriegsmilitärminister Baler habe beschlossen, Regierungen zur Krankenpflege in den amerikanischen Ausbildungslagern in Frankreich zu verwenden, in denen sich Regier befinden.



Zur Ermordung des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn.

Es kann kein Zweifel sein, daß die Ermordung des deutschen Vertreters bei der Sowjetregierung in Moskau, des Grafen Mirbach (6. Juli) und des Generalfeldmarschalls von Eichhorn in derselben Brutstätte ausgeübt worden ist.

auf den Plan und ihren gegenwärtigen haben die Sowjets einen schwarzen Stand. Zugleich aber sollte zwischen der Sowjetregierung und Deutschland selbst Zwietracht gesät werden. Ein gutes Mittel hierzu wäre unter anderen Verhältnissen die Ermordung des amtlichen Vertreters des Reichs in Moskau gewesen.

Der Plan der Entente schien mißlungen. Über die Diplomaten der Entente sind konsequent Gelang in Moskau nicht, so mußte man es wo anders probieren und es gibt ja noch verschiedene andere hervorragende Deutsche auf russischem Boden, an deren Leben und Wirken dem Deutschen Reich viel gelegen sein muß.



Generalfeldmarschall von Eichhorn

Feldmarschall von Eichhorn ist der Bombe eines Mordanschlags aus dem Lager der Entente-Verstärker in Moskau zum Opfer gefallen. Deutschland verliert in ihm einen hervorragenden Feldherrn und Staatsmann, einen vorbildlichen Volksgenossen.

Generalfeldmarschall Hermann von Eichhorn, geboren 1848 zu Breslau, war bekanntlich mütterlicherseits ein Enkel des schwebischen Philosophen Schelling (geb. 1775 in Leonberg).

Das Eisene Kreuz 1. Klasse. Im Mai 1914 hatte der damalige Generaloberst von Eichhorn das Unglück, bei einer Truppenbesichtigung mit dem Pferde zu stürzen, was eine gefährliche Lungenentzündung zur Folge hatte. Als dann der Krieg ausbrach, lag v. Eichhorn noch auf dem Krankenbette. Kaum genesen, eilte er zum Heere und führte in der Winterschlacht in Masuren die damals neugebildete 10. Armee zum Siege. Die Ernennung zum Generalfeldmarschall erfolgte am 19. Dezember 1917.

Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Generalfeldmarschall von Eichhorn ist am 30. Juli 10 Uhr abends ruhig entschlafen. In den schweren Bewundungen der linken Körperhälfte waren gegen Abend Herzkrämpfe getreten. Die zur Stärkung des Herzens angewandten Mittel vermochten nur vorübergehend Erleichterung zu schaffen. Der persönliche Adjutant, Hauptmann von Dreßler war kurz vorher infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verstorben. Die Untersuchung hat bisher folgendes ergeben: Der Attentäter nennt sich Boris Denzko, 23 Jahre alt, Vertrauensmann der Links-Sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Kiew gekommen sein, nachdem er von dem Zentralkomitee seiner Partei den Auftrag erhalten habe, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zweck mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

Rundgebungen des Kaisers.

Au das deutsche Volk!

Vier Jahre schwerer Kämpfe sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechteste Sache, für die Behauptung seines Daseins im Felde steht. Dankbar die göttliche Hand verehrend, die gnädig über Deutschland waltete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe erlitten wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt, daß es verdient, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht dahinter die gesamte Arbeit auf das höchste Maß persönlicher Leistung eingestellt worden wäre? Dank geführt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staate und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen und unermüdeten Beamtenschaft, dank dem Landmann wie dem Städter, dank auch den Frauen, auf denen soviel in dieser Kriegszeit lastet.

Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir alle mit Schmerzen der schweren Opfer, die dem Vaterland gebracht werden mußten. Tiefe Wunden sind in unsere Familien gerissen, das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinausziehen sahen, stehen heute neben Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer an der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns

verabfolgt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindslichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Veröhnlichkeit sprachen, schlugen und Holm und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham befudeln sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verhöhnen ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiterkämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich versuchten und erstritten haben. Gott mit uns!

Im Felde, am 31. Juli 1918. Gez. Wilhelm I. R.

Au das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Vier Jahre erster Kriegszeit liegen hinter uns. Einer Welt von Feinden hat das deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchdrungen von seiner gerechten Sache, gestützt auf sein scharfes Schwert, im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe!

Euer ständiger Angriffsgedanke trug im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Im zweiten und dritten Kriegsjahr habt Ihr durch vernichtende Schläge die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen boten Eure Kameraden im Westen gewaltige Uebermacht tapfer und siegreich die Stirn. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden. Im Westen wurde der Feind von der Wucht Eurer Angriffe empfindlich getroffen. Die gewonnenen Friedensschichten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmesblättern deutscher Geschichte.

Ihr steht mitten im schwersten Kampfe. Vergeißt die Kraftanstrengungen des Feindes werden wie bisher, an Eurer Tapferkeit zunimmt. Doch bin ich sicher und mit mir das ganze Vaterland. Uns schrecken nicht amerikanische Heere, nicht zahlenmäßige Uebermacht; es ist der Geist, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preussische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzugs.

In treuer Kameradschaft mit meinem Heer steht meine Marine in unerschütterlichem Siegedwillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinten Anstrengungen der großen Seemächte der Welt zum Trotz führen meine Ueberboote tapfer und des Erfolges gewiß den Angriff gegen die dem Feind über die See zu führende Kampf- und Lebenskraft. Stets zum Schützen bereit, bahnen in unermüdetlicher Arbeit die Hochseefreikräfte den Ueberbooten den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Verein mit den Verteidigern der Küste die Quellen ihrer Kraft.

Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schaar unserer Schuptruppe erdrückender Uebermacht tapfer stand.

In Ehrfurcht gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben.

Durchdrungen von der Sorge für die Brüder im Felde stellt die Bevölkerung dahinter ihre ganze Kraft in entfangenwilliger Hingabe in den Dienst unserer großen Sache.

Wir müssen und wir werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kraftanstrengung vollführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstreben, ihr unbedingter Wille werden den Sieg im Kampfe für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen. Das wolle Gott!

Im Felde, am 31. Juli 1918. Gez. Wilhelm I. R.

Die Ereignisse im Osten.

Wladiwostok, 31. Juli. (Reuters.) Die Tschechen haben Simafonska, 210 Kilometer nördlich von Nikolajewsk, besetzt und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Zelaterinenburg ist von den Tschecho-Slowaken genommen worden. Die bolschewistische Presse schlägt Alarm und ruft zu den Waffen.

Moskau, 31. Juli. Die Tschechen haben in Dnipro und Kurgan die Mobilmachung der Jahrgänge 1917/20 befohlen (!) trotz des Protestes der Arbeiter und Bauern.

Kiew, 31. Juli. Die tschechischen und slowakischen Truppen (die Bahnflüchtigen aus dem österreichisch-ungarischen Heer. 2. Zsh.) werden auf 40 bis 60 000 Mann geschätzt. Sie halten die Gebiete beiderseits des Dnepr besetzt. Etwa 15 000 Russen des Generals Turov sind zu ihnen geflohen. Die Tschechen suchen mit den Verbandsgruppen in Archangel und an der Murmanhälfte (15 bis 20 000 Mann, meist Engländer) Fühlung zu bekommen. Die japanischen Truppen sollen sich in der Mandschurei in Formarsch gesetzt haben.

Die Cholera.

Kowno, 30. Juli. Die Zahl der Choleraerkrankungen in Friedenburg nimmt noch dauernd zu. Die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen“ der „Nowy Pts Wjesnia“ entnehmen, wurden am 30. Juli 170 Fälle, am folgenden Tage 203 Fälle registriert.

Neues vom Tage.

Fliegerangriffe.

S.O.G. Stuttgart, 31. Juli. In vergangener Nacht griffen feindliche Flieger Stuttgart an. Durch die abgeworfenen Bomben wurde einiger Sachschaden verursacht; verletzt wurde niemand. Auch im Enztal wurden einige Bomben abgeworfen, die sämtlich auf freies Feld fielen, ohne einen Schaden anzurichten.

Stuttgart, 30. Juli. In vergangener Nacht warf ein feindlicher Flieger einige Bomben auf ein Dorf im württembergischen Schwarzwald. Die Bomben fielen sämtlich in die angrenzenden Waldungen. Verletzt wurde niemand.

Der 75. Geburtstag des Reichskanzlers.

Berlin, 31. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. widmet dem Reichskanzler Grafen Hertling zu seinem morgigen 75. Geburtstag einen Begrüßungsartikel, worin geschrieben wird, daß Hertling es verstanden habe, wo Gegensätze sich zeigten, das Zusammenführende zu betonen und mit geschickter Hand auszuglätten, wenn Krisen sich einstellten.

Die Kandidatur Kühmann.

Berlin, 31. Juli. Die „Freie Ztg.“ erklärt die Nachricht der „Voss. Ztg.“ von der Reichstagskandidatur Kühmanns für unzutreffend. Kühmann sei nicht Mitglied der Fortschritt. Volkspartei.

Die Anstausgefängenen.

Konstanz, 31. Juli. Gestern vormittag 10 Uhr traf der zweite Zug mit 750 deutschen Kriegsgefangenen, die über 18 Monate in französischer Gefangenschaft waren, hier ein. Bei dem festlichen Empfang hielt der Großherzog von Baden eine Ansprache und verlas den Willkommgruß des Kaisers und der Kaiserin. Der nächste Transport wird voraussichtlich am 10. August kommen.

Singen, 31. Juli. Morgen trifft der erste Transport der aufgrund des Berner Abkommens freigewordenen deutschen Zivilinternierten aus Frankreich hier ein.

Leserbriefe.

Von allen Unglücksfällen, die uns im Leben ereignen können, ist vielleicht der größte die häusliche Unreinlichkeit.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Kun kam es da heringelaufen, und gleich darauf wurde der Türhüter weiter aufgedrungen, und ein Knabe sprang ihm nach. Fast in demselben Augenblick strich aber auch das in den Hausflur mündende Fenster des Kontors, und Reinholds Kopf fuhr heraus.

„Du insamer Bengel, habe ich dir nicht verboten, hier durchzugehen?“ schrie er den Knaben an. „Ist etwa der Torweg im Badhaus nicht breit genug für dich? ... Das ist das Herrschaftshaus, und da hast du absolut nichts zu suchen, so wenig wie deine Leute! Verstehst du denn nicht deutsch, einfältiger Junge?“

„Was kann ich denn dafür, wenn Philine mir ausreißt und hier hereinkommt? Ich wollte sie fangen, aber es ging nicht gut, weil ich den Korb am Arme habe!“ entschuldigte sich der Kleine mit einem etwas fremdartigen Akzent. „Und deutsch kann ich sehr gut; ich verstehe alles, was Sie sagen“, sagte er getränkt, aber auch trotzig hinzu.

Er war ein bildschönes Kind; ein wahrer kleiner Apollkopf, umringelt von kurzgeschrittenen braunen Locken und strahlend in Frische und Gesundheit, sah fest und hochgetragen auf dem kräftigen Raden. Aber all diese Lieblichkeit schien nicht vorhanden für den fleischlichen jungen Menschen mit dem tödlich kalten Blick und der kessenden Stimme, der am Kontorfenster stand.

„Kun mache dich nur schleunigst aus dem Staube, Lunge“, scholl es erbittert aus dem Fenster, „oder ich

komme hinaus und schlage dich und deinen Rötter windelweich!“

„Na, na, das wollen wir erst mal sehen. Beruhig dich! Da sind auch noch andere Leute da, die das zu verhindern wissen!“ sagte der alte Amtsrat und stand mit zwei Schritten vor dem Fenster.

Reinhold drückte sich unwillkürlich vor der plötzlichen gewaltigen Erscheinung des Großvaters.

„Bist mir ja ein schöner Kerl!“ höhnte der alte Herr — Kerger und Sarkasmus tritten in seiner Stimme. „Reißt wie ein Waisweib und machst dich manig in deines Vaters Hause, als hättest du den Hausvater in der Schreibstube. Geh, laß dir erst die Federn waschen und den Schnabel putzen! ... Warum soll denn das Wärschchen da nicht durchgehen, he? Meinst vielleicht, er tritt auch von dem kostbaren Steinpflaster da was herunter?“

„Ich — ich kann das Klaffen nicht vertragen, es greift mir die Nerven an —“

„Hör mir auf mit deinen Nerven, Junge! Mir wird ganz übel bei dem Gerede. Schämst du dich denn nicht, zu tun, als hätten sie dich im Altvaterstube erzogen? Keine Nerven!“ abante er ihm zornig nach. „Ja, da soll doch —“ er verschluckte den Rest des Donnerwetters, zerete an seinem Klinkenriemen und drückte sich den Hut mit der Spielhahnsfeder fester in die Seiten.

Inzwischen war auch Margarete nähergetreten. „Aber Reinhold“, sagte sie vorwurfsvoll, „was hat dir denn der Kleine getan?“

„Der? Mir?“ unterbrach er sie höhnisch — der Hut war ihm zurückgekehrt. „Na, wirklich, das hätte noch gefehlt, daß uns die Leute aus dem Hinterhause auch noch direkt zu Leibe gingen! ... Sei du nur erst ein paar Wochen hier, Grete, da wird es dir gerade so gehen wie mir, da wirst du dich ungeden, Junger Weisheit! Wenn wir die Augen nicht offen halten, da wird bald kein Fleckchen mehr im Hause sein, wo der Bursche dorr!“ — er zeigte nach dem Knaben, der eben seinen Handkorb auf den Boden setzte, um den widerspenstigen Hund besser greifen zu können. „nicht Fuß faßt! ... Der Bursche ist ganz unbegreiflich gleichgültig und nachsichtig geworden.“

„Keldhämme!“ brummte der Amtsrat unwillig. „Denke, was du willst, Großpapa!“ plagte der stichtig Erbitterte heraus. „Aber ich bin sparsam wie alle früher. A Bertreter unserer Firma, und über hinausgeworfenes Geld kann ich mich vollstän ärgern. Man schenkt nicht auch noch Leuten, die einem ohnehin auf der Tasche liegen. Jetzt, wo mir die Bücher vorliegen, jetzt weiß ich, daß der alte Kenz nie auch nur einen Pfennig Mietzins für das Badhaus gezahlt hat. Dabei ist er ein so langsamer Arbeiter, daß er kaum das Salz verdient. Ich sollte nur einen einzigen Tag die Nacht haben, da sollte aber Ordnung werden, da würde aufgeräumt mit dem alten Schandrian —“

„Na, dann ist's ja ein wahres Glück, daß solche Grünsüßwälder kuchen müssen, bis —“

„Ja, bis der Hauptzins in der Schreibstube leer geworden ist“, ergänzte der Kommerzienrat, der plötzlich dazwischen trat. „Aber hat diesen Hauptzins der Papa noch inne, und da wird sich das sehr weise Schindeln das Austräumen für vielleicht noch recht lange Zeit vergehen lassen müssen.“ Damit reichte er begründend seinem Schwiegervater die Hand hin.

Das Fenster wurde geräuschlos zugeklappt und gleich darauf hing der dunkle Wollvorhang so bewegungslos dahinter, als sei auch nicht der Schatten eines Menschen daran hingestrichen. Der junge Keldsporn mochte sich in Nummer Sicher hinter seinen Schreibtisch zurückgezogen haben.

Unterdessen war es dem Knaben gelungen, die eigenwillige Philine einzufangen; sein Gesicht sah ganz bekümmert aus.

„Hast du geweiht, mein Kleiner?“ fragte der Kommerzienrat und deutete sich zu ihm nieder. Margarete meinte, sie habe noch nie diese Stimme so weich und innig gehört, wie bei der teilnehmenden Frage, die dem sonst so kalt seinen Weg gehenden, vornehm zurückhaltenden Mann gleichsam entschlopfte.

„Ja — was denken Sie denn?“ entgegnete der Kleine ganz beleidigt. „Ein richtiger Junge heult doch nicht.“

„Aber! Recht so, mein Junge!“ lachte der Amtsrat überrascht auf. „Du bist ja ein Brackerei!“

Fortsetzung folgt.

Die Stimmung in Irland.

London, 31. Juli. Das News erfahren aus Dublin, daß der Vater O'Leagan, Pfarrer zu Crofna, der stellvertretende Präsident des Sinn-Finn-Klubs ist, von dem zuständigen Bischof seines Pfarramts enthoben wurde.

Landtag.

Erste Kammer.

Stuttgart, 30. Juli.

In der Abendung des Konstitutionspräsidenten v. Zeller in der Zweiten Kammer von sozialdemokratischer Seite gemachte Aufregung, als ob die Willkür die Träger der Kriegshetze seien, mit aller Entschiedenheit zurück.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 30. Juli.

Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung in erster und zweiter Lesung das Gesetz über die Verlängerung der Wahlperiode der Ständekammer (zum ein Jahr) mit 75 gegen 3 Stimmen (der Sozial. Vereinigung) angenommen.

Die Zentrumskommision hat an die Minister der Justiz und des Innern eine Anfrage über Veräußerung von landwirtschaftlichen Grundstücken gestellt. Die Anfrage gründete sich auf eine Verordnung des Stells. Generalkommandos des 12. Armeekorps, die den Auswärtigen, die im Österrhandt herangezogen sind, entgegenzuhalten will.

Minister des Innern v. Köhler erwiderte, daß beim Ministerium des Innern bis jetzt noch keine Beschlüsse im Zusammenhang des Gesetzes seien. Das Ministerium habe erst durch die Verhandlungen in der Ständekammer Mitteilungen erhalten, daß Beschlüsse vorliegen, die aber in entgegenge-setzter Richtung zu den Ausführungen des Abg. Holz liegen.

Landesnachrichten.

Montag, 1. August 1918

Der Monat August, der zweite Hochsommermonat, nimmt heute seinen Anfang. Er ist dem großen römischen Kaiser Augustus zu Ehren benannt und trägt die deutsche Bezeichnung Erntemonat. Zwar hat die Ernte ihren Anfang schon im Juli genommen, aber im August ist doch die eigentliche Zeit der Weizen- und Hafenernte.

100 Millionen Mark. Der Gesamtumsatz des W. u. Landesreichs vom roten Kreuz in Einnahmen und Ausgaben seit Kriegsbeginn beläuft sich auf 100 Millionen Mark.

Spielwaren sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Nach den Mitteilungen des Kriegs-erziehungsamts sind Spielwaren, für die bei dem größeren Teil des Volks, insbesondere bei Kindern, ein regelmäßiges wiederkehrendes Bedürfnis vorliegt.

Sofortige Einforderung der Kleiderbe-kandsliste. Verämtlich ist in der Presse die Meldung verbreitet worden, daß die von der Reichsbekleidungs-

stelle angeordnete Einforderung der Bestandsverklärungen durch die Kommunalverbände erst nach dem 15. August stattfinden soll. Der 15. August ist die letzte Frist zur Ablieferung der von den Kommunalverbänden gesam-melten Anzüge.

Die Kohlenversorgung im Winter. Geheimer Oberbergamt Stuy, Reichskommissar für die Koh-lenversorgung, veröffentlicht in der „Tägl. Rundschau“ einen längeren Artikel über die Winterausichten der Kohlenversorgung und kommt dabei zu folgendem Schluss: Die Inubersicht, mit der ich dem Winter entgegenstehe, führt mich darauf, daß alle beteiligten Stellen Hand in Hand daran arbeiten, die Kohlenförderung zu heben, die Ver-lehrsmöglichkeiten für den Kohlentransport auszunutzen und zu verbessern.

Stuttgart, 30. Juli. (Eine Erbsenanfrage.) Der Abgeordnete Körner (W. L.) hat folgende Anfrage eingebracht: Ist dem Minister des Innern be-

kannt, daß unter den Landwirten in Oberschwaben große Anzusiedelheit darüber herrscht, daß sie für ihre Erbsen-lieferungen (grüne Erbsen) nur einen Höchstpreis von 22 Pfennig für das Pfund erhalten, während dieser im übrigen Deutschen Reich für die Erzeuger wesentlich höher ist?

Verdingen, 31. Juli. (Die Diebe-bande.) In der Maschinenfabrik sind einem Fabrik-meister 5-600 Mark und im nahen Weithelm dem Bahnvorsteher die Kasse geraubt und seine Hühner abge-schlachtet und gestohlen worden.

Waiblingen a. G., 31. Juli. (Besitzwechsel.) Die der Amtsgerichtsbehörde gehörige Seemühle mit großem Kreal wurde um 120000 Mark von der Firma Steinwerke C. Barckel-Waiblingen-Eng-Stuttgart erwor-ben.

Geislingen-St., 31. Juli. (Verunglückt.) Gestern vormittag wurde der 54 Jahre alte Streckenar-beiter Jakob Biber von Geislingen, O. A. Waiblingen, vom Schnellzug erfaßt und seitwärts geschleudert; er war sofort tot.

Laupheim, 30. Juli. (Einbruchdieb-stahl.) In der Gensfleisch'schmoll rei in Rst (Kfgr) Oberamt wurde eingebrochen und dabei 30 Pfund Butter, 20 Laibchen Backsteins, 3 1/2 Pfund Rindfleisch und 200 Mark Barg. L. entwendet.

Vermischtes.

Explosion. Auf dem Bahnhof in Schimonofski (Japan) explo-dierte in dem Abendlicht, wo der Exploktion aus Tokio ein-trat, eine große Menge Dynamit. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 100-150, darunter viele Tote.

Das ist ich hören. In dem Fremdenbuch eines Berg-hotels, in dem sich die Gäste gern privatlich vereinigen, hat ein Schandluder (sich) Anrecht mit folgendem Aufsatz: Charakteristik: „Ich liebe mit von allen Dingen den Kern.“ Darunter steht geschrieben: „Mit Ihnen muß gut Klirgen essen sein!“

Zum Kapitel Schleichhandel. Wegen der Verhängung der bayerischen Regelung, daß Gastwirte zu bestrafen seien, die beim Erwerb von rationierten Lebensmitteln für ihre Betriebe die vorgeschriebenen Höchstpreise überschreiten, wird der Besitzer des bekannten Hotels „Zum Spotttrahamel“ in München den Betrieb der Gastwirtschaft vom 15. August ab bis auf weiteres einstellen.

5 Millionen Betrag. Die Leitung der Großen Berliner Straßenbahn hat berichtet, daß sie durch Fahrkartensin-teraktion der Fahrgäste, die ohne Karte fahren oder in betrü-glicher Weise eine Fahrkarte ihres benötigen, ein jährlicher Ver-lust von 5 Millionen Mark erleiht.

Schlummer Waffengang. Der Berliner Polizei hat die Ent-deckung gemacht, daß Führer von Kraftwagen mit Gastwirten eine Vereinbarung getroffen haben, derzufolge sie nur Fahrgäste mit solchen Karten fahren, die von den Gastwirten um un-gewöhnlich hohen Preis verkauft worden sind; andere Leute werden abgewiesen, außer wenn sie ein besonders hohes Trinkgeld ent-richten. Der Hebererlös der zu teuer verkauften Fahrgarten teilen die Gastwirte mit den Kraftwagenführern. Es ist nun angeordnet, daß jedem Fahrer, dem eine solche Vereinbarung nachgewiesen wird, der die Aufnahme eines Fahrgastes verweigert oder Trinkgelder fordert, die Fahrkarten abgezogen wird.

Preiswagenschlepperei. In Berlin wurde ein fahnenflüchtiger Soldat verhaftet, der in vielen Fällen die Preiswagen von Soldaten beschlagnahmte. Die Protokolle verkaufte er zu 4 Mark das Stück.

Nutmaßliches Wetter.

Die Luftverteilung ist unverändert. Am Frei-tag und Samstag ist vorherrschend trockenes und wär-meres Wetter zu erwarten. (E. B.)

Legie Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 31. Juli, abends. (Amtlich.) An der Kampffront herrschte tagüber Ruhe.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 31. Juli. Auf dem nördlichen Kriegs-schauplatz versenkten unsere Unterseeboote 13 000 BRT. Der Chef des Admiralstabs.

Bern, 1. August. Der Brand des Gfrel-Waldes dauert fort. Es mußten neue Truppen zur Bekämpfung der weiteren Ausdehnung des Brandes herangezogen werden. Der Waldbrand dehnt sich in nördlicher Richtung aus.

Berlin, 1. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: Der Kriegsgedanke im 5. Kriegs-jahr reaktionell: Der Eroberungsgedanke ist kein nachhal-tig wirksames Kriegsmotiv. Es bedurfte für die Entente eines stärkeren Anreizmittels durch eine systematische Verleumdung des Gegners. Deutschland sollte der Freie-bensstörer sein, die Welt Herrschaft erstreben. Und indem man die Deutschen als Hunnen und Barbaren beschrie, wälzte man allen Verdacht von sich selbst ab und erregte zugleich in den Massen die Instinkte der Furcht und des Hasses, die sie die Waffen mit der gewünschten Erbitterung und Hingabe zu führen ließen.

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Es gilt heute nicht nur einen Verteidigungskrieg für den heiligen Boden unseres Vaterlandes zu führen, sondern es gilt die Macht zu vernichten, die aus diesen Verteidigungskrieg aufjauend und ihn ins Ungeheuer verlängert, es gilt die Zertrümme-rung des englischen Imperialismus. Die Friedensresolu-tion des Reichstags vom 19. Juli bezeichnet als eines ihrer Kriegsziele die Freiheit der Meere. Verhellung der Freiheit der Meere und Zertrümmerung des englischen Im-perialismus sind aber synonyme (sinverwandte d. R.) Begriffe.

Die Vossische Zeitung führt aus: In diesem Krieg sind die fremden Weltteile mit Europa in den Kampf um die noch herrrenlosen Gebiete der Erde eingetreten. Die stärksten unter diesen neuen Gemeinwesen sprechen aber die Sprache Englands, das seinen Interessen nach aufgehört hat, ein europäischer Staat zu sein und der Welt ist, der die Gesetzmäßigkeit unseres Erdteils im Weltkampf der Kontinente sprengen will, damit seine Teile ohnmächtig sich der angelsächsischen, also uneuropäischen Herrschaft beugen. Der Vertrag, der den europäischen Staaten bei der Auf-teilung der Welt jeden selbständigen Anspruch nehmen u. ihnen nur die künftigen Reste des Raubgegners lassen soll, heißt in der Sprache Londons und Washingtons „Völker-bund“. Auch wir sind bereit, den Völkerbund mitzuschaffen, aber der erste Schritt dazu muß ein Bund der europäischen Völker sein. Wir achten die panamerikanischen Bestrebungen, wir können die Einigung des britischen Weltreichs ertragen, der Zusammenschluß der gelben Rasse hat keinen Schrecken für uns. Aber neben diesen Gebilden muß ein geeintes Europa stehen.

Der Berliner Börsenkurier schreibt: Beendigen kann den Krieg nur der Verführungsdruck der auch dem Gegner bis zum unwiderleglichen Gegenbeweis das gute zutraut, der nicht meint, den Krieg der Waffen durch einen Krieg des künftigen Wortes anzuheben zu müssen und der ständ-lich darauf bedacht ist, dem Feuer der Feindseligkeiten so-wiel wie möglich von seinem Brennstoff zu nehmen.

In der Post heißt es: Das Ziel der Entente ist wehr wirtschaftlicher als politischer Art. Politische Erfolge wer-den nur angestrebt um die wirtschaftlichen Ziele, nämlich die Aufschaltung der deutschen Konkurrenz durch Zerstückung der deutschen Volkskraft, zu erreichen. Das deutsche Volk, welches weiß, daß es angelsächsischer Vernichtungswille ist, der uns im 5. Kriegsjahr drängt, hält solange durch, bis ihm der Wille gedrohen ist. Wir wollen keine Wirtschafts-sklaven Englands sein.

Die Tägliche Rundschau sagt: Der Krieg, den wir mit England führen, ist von Großbritannien nicht um eines Wohlwollens willen begonnen worden, sondern aus dem festen Willen heraus, uns zu vernichten. Und von dort führt kein Weg zu Englands Freundschaft.

Zusatz und Beitrag der W. Reichlichen Volksdruckerei Hildesheim für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf 2 am 1.

Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

Nach dem am 1. Aug. d. J. in Kraft tretenden Reichsumsatzsteuergesetz unterliegt die Lieferung nachfolgender, hier nur auszugswise wiedergegebener Gegenstände, wenn sie im Kleinhandel erfolgt, mit Wirkung v. 1. Aug. d. J. an einer Umsatzsteuer von 10. v. H. nämlich:

- 1) Edelmetalle, Edel- und Halbedelsteine u. Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen.
- 2) Taschenuhren mit einem Kaufpreis von über 100 M.,
- 3) Antiquitäten,
- 4) Photographische Handapparate, sowie deren Bestandteile und Zubehörteile,
- 5) Klaviere, Phonographen und dergl., sowie zugehörige Platten, Walzen und dergl.,
- 6) Handwaffen, deren Bestandteile und Zubehörteile, sowie für erlere bestimmte Munition,
- 7) Zugereichtete Felle zur Herstellung von Pelzwert ausgenommen gewöhnliche Schaffelle; ferner Bekleidungs- und Inneneinrichtungsgegenstände aus oder unter Verwendung von Pelzwert.

Handel und Gewerbetreibende, die Lieferungen solcher Gegenstände ausführen, sind verpflichtet, für letztere neben ihren sonstigen Büchern ein Lagerbuch u. ein Steuerbuch zu führen. Ferner haben sie auf 1. Aug. d. J. ihren Lagerbestand an Luxusgegenständen anzunehmen. Näheres über die Einrichtung und Führung des Lager- und Steuerbuchs ist aus dem Staatsanzeiger v. 27. Juli d. J. Nr. 174, der beim Ortsvorsteher auflegt, zu ersehen oder beim Kameralamt zu erfragen. Außerdem erhalten die hier genannten Geschäfte eine besondere Mitteilung. Die übrigen haben sich an das Kameralamt zu wenden.

K. Kameralamt Altensteig
Nr. 717.

Altensteig.

Empfehle von frischen Sendungen:

- ffl. Hengstenberg's Weinessig,
- „ 7^o/igen Doppel-Essig,
- „ 3,5^o/igen Tafel-Essig.
- „ Salatöl-Ersatz hell
Marke „Kling“ Str. Nr. 1.—
- „ Salat-Tunke Str. 60 Pfg.
- „ Suppenwürze neutrale Marke
von vorzüglicher Qualität
in Flaschen à ca. 1 1/2 Kl. M. 8.—
die Flasche einschl. Glas.

Diandal

deutscher Kraft-Extrakt
in Töpfchen von 75 Gr. M. 1.45.

Salz-Würze-Salz
in Pakets zu 25 Pfg.

- ffl. Fleischbrühe-Ersatz-Würfel „Knorr“
- „ Knochenbrühe-Würfel etc.
das Stück 3 und 4 Pfg.

E. W. Luz Nachfolger,
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Zeitungspapier

hat ein größeres Quantum abzugeben

Philipp Schaible.

Fünfsbrunn.

Eine 36 Wochen trachtige



Ruh

steht dem Verkauf aus

Peter Wurster.

Geforbene.

Altburg: Gertrud Schmid, Töchterchen des Maxers Schmid, † im Krankenhaus in Calw, 4 1/2 J.

Schwemmungen: Dr. R. Hilbrand, Stadtpfarrer an der Pauluskirche, † an den Folgen eines Schlaganfalls, 49 J.

Geforbene.

Eine ältere



Fahr-Ruh
samt Kalb

verkauft

Braun.

Benen.

Eine neumeltige



Kalbin
samt Kalb

sowie eine hochtrachtige hat zu verkaufen.

Peter Rech.

Württemberg. Landesverein vom Roten Kreuz.

Aufruf!

Dieses Kriegsjahre liegen hinter uns, Jahre schwerer Sorge und tiefen Leids, aber auch Jahre stolzer Erhebung und heldenhafter Opferfreudigkeit.

Und diese Opferfreudigkeit soll unserem Volke auch jetzt beim Eintritt in das 5. Kriegsjahr erhalten bleiben.

Die Entstehungstage des furchtbaren Weltkrieges, der unserem Vaterlande die Vernichtung bringen sollte, die Tage vom 29. Juli bis 3. August, sollen auch diesmal für uns in der Heimat

Opfertage

sein, **Gedenktage**, die uns aufs neue zurufen:

Helft dem Roten Kreuz

in seiner Verwundetenfürsorge,

in seiner Liebesgabendätigkeit,

für seine Soldatenheime,

in seiner Gefangenenfürsorge.

Helft den im Dienste des Vaterlandes krank und arbeitsunfähig gewordenen Schwestern und freiwilligen Krankenpflegern!

Helft mit an der Ausbildung und Fürsorge für Pflegerinnen vom Roten Kreuz, die sich auch im Frieden dauernd und berufsmäßig der Krankenpflege widmen wollen!

Zu geben was wir können, das verlangt die Not der Zeit, heute mehr als je! Jeder sei dabei, wenn es gilt, einen Teil der Dankeschuld zu tilgen gegenüber unseren unvergleichlichen Truppen, die uns Heimat und Vaterland vor feindlichem Einfall und vor Verwüstung bewahrt haben.

Gedht und helft mit! Gedht alle!

Dann wird die 5. Wiederkehr des Jahrestags der Mobilmachung zu einer Kundgebung heißer Dankbarkeit und Treue, zu einem Selbstnis selbstlosester Vertrauens in unser sieghaftes Heer.

Stuttgart, im Juli 1918.

(gez.) Charlotte.

Territorialdelegierter und Präsident:
(gez.) Dr. von Seyer.

Abteilung für Presse und Werbearbeit:
(gez.) Hofrat Bickes.

Die Herren Ortsgeistlichen und Ortsvorsteher werden ersucht, geeignete Sammlungen in die Wege zu leiten und das Ergebnis derselben an die Bezirkskasse einzusenden.

Magold, den 27. Juli 1918.

Bezirksvertreter:
Reg.-Rat Kommerell.

Rotes Kreuz Ortsgruppe Altensteig.

In hiesiger Stadt werden die uns zugeordneten Gaben in der üblichen Weise durch unsere Sammlerinnen von Haus zu Haus gesammelt. Nach Abschluß dieser Sammlung wird der Gesamtertrag aus den letzten fünf Sammlungen im Lannenblatt veröffentlicht.

Röbele, Oberamtsbaumeister.

Approb. Zahn-Arzt Weidner, Wildbad

einzigster Zahn-Arzt am Platz Haus Schmid & Sohn
— Fernsprecher 149. —

Sprechzeit für Unangemeldete:

9—12 und 3—5 Uhr Sonntags 9 1/2—10 1/2 Uhr.

Mittwochs keine Sprechstunden.

Altensteig.

Salatöl

Marke Kling

sowie

Speisewürze

Marke Feinschmecker

frisch eingetroffen bei

G. Strobel.

Michelberg.

Ein 10 Jahre altes



Rindle

hat zu verkaufen

Joh. Gg. Wurster.

. Suche

für meine Frau und vierjähriges Kind, dem wegen Kampfhusten Luftveränderung verordnet

Schwarzwald-Aufenthalt

in gutem bürgerlichen Gasthof oder Privathaus.

Angebote an

Neues Tagblatt und Anzeiger für Zuffenhausen
Postfach 3 Zuffenhausen
erbeten.

Violin-Saiten

empfiehlt die

W. Kieher'sche Buchh.

— Altensteig. —